

Beginn der Messe für St. Alban  
 um 900, Reichenau für Mainz  
 Pergament

B: 22,2 cm, H: 29,1 cm  
 Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 130<sup>v</sup>

© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche  
 Diözesanbibliothek – Mainz

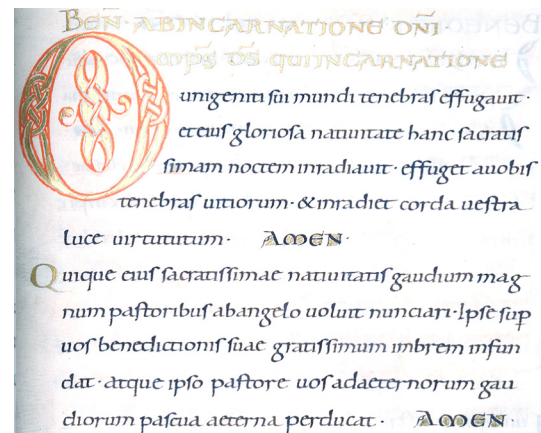
## Ein Codex für den Mainzer Bischof?

Eine frühmittelalterliche Sakramentarhandschrift mit Zusätzen

Die Handschrift 1 der Martinusbibliothek Mainz ist ein kostbares Beispiel der frühmittelalterlichen Handschriftenkultur: Wegen der "prächtigen Initialen im bodenseeischen Stil"<sup>1</sup> und der reichlichen Verwendung von Goldtinte und Blattgold in Überschriften, Texten, Verzierungen und Miniaturen ist sie vor allem unter Kunsthistorikern bekannt. Auch auf ihre Inhalte wurde sie untersucht: Sie überliefert ein Sakramentar, das Buch, das alle vom Zelebranten für die Durchführung einer Messe benötigten Texte enthält. Genauer gesagt überliefert die Handschrift ein sogenanntes *Sacramentarium Gregorianum*, eine Textfassung, die ab dem IX. Jahrhundert allgemein verbreitet war. Allerdings weist das besprochene Sakramentar besondere Einflüsse auf, wie man beispielsweise an den Überschriften der Sonntagsmessen erkennt, welche einen oberitalienischen Brauch widerspiegeln.<sup>2</sup>

Anhand der Schrift, einer karolingischen Minuskel von hauptsächlich drei Händen, wurde der Codex auf die Zeit um 900 datiert. Seine Schriftheimat ist das Kloster Reichenau auf der Bodenseeinsel. Trotz der eindeutigen Lokalisierung des Skriptoriums wurde er angesichts seines Inhaltes für den Gebrauch in Mainz angefertigt.<sup>3</sup> Im sogenannten *Sanctorale* (Teil mit Heiligenfesten) sind nämlich mehrere Feste vorgesehen, die prominent in Mainz gefeiert wurden: Auf fol. 101<sup>v</sup> das Martinsfest; außerdem die Feste für Sankt Alban und Sergius und Bacchus, welche aber nicht ins Kirchenjahr eingeordnet wurden, sondern in einem zeitgenössischen Anhang außerhalb des Kirchenjahrs zu finden sind. Alle sind reichlich mit Goldinitialen verziert. Es handelt sich also bei der Handschrift 1 der Martinusbibliothek um ein liturgisches Buch für Mainz.

Es scheint sich sogar um ein liturgisches (und repräsentatives) Buch für einen Bischof – vielleicht für den Mainzer Erzbischof Hatto I. (891–913) – zu handeln. Nicht nur kann das Sakramentar "wegen Hattos Position [als Abt des Klosters] Reichenau und [Erzbischof von] Mainz als seine eigene Stiftung gelten",<sup>4</sup> denkbar ist auch, dass er dieses Buch anfertigen ließ, um es persönlich zu benutzen: Einige Texte wurden von Schreibern des ausgehenden IX. Jahrhunderts (Hand A und B) hinzugefügt, die nicht zum Grundstock eines Sakramentars gehörten, sondern nur bei besonderen Anlässen Anwendung fanden. Diese sind zum einen eine Reihe von *benedictiones episcopales*,<sup>5</sup> d. h. bischöfliche Segnungen, unter denen sich



Hand A (*Benedictiones episcopales*)

Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 136<sup>r</sup>, ab Z. 1

© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek – Mainz

<sup>1</sup> Hartmut HOFFMANN, Bernhard Bischoff und die Paläographie des 9. Jahrhunderts, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 55 (1999), S. 549–576, hier S. 573–574.

<sup>2</sup> Klaus GAMBER, Sakramentartypen. Versuch einer Gruppierung der Handschriften und Fragmente bis zur Jahrtausendwende (Texte und Arbeiten: 1. Abt., Beiträge zur Ergründung des älteren lateinischen christlichen Schrifttums und Gottesdienstes 49/50), Beuron - Hohenzollern 1958, S. 143.

<sup>3</sup> Christoph WINTERER, Das Fuldaer Sakramentar in Göttingen (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 70), Petersberg 2009, S. 116.

<sup>4</sup> Christoph WINTERER, Licht und Salz - Hatto I. als Stifter von Kunstwerken und die Kunst um 900, in: Winfried Wilhelmy (Hg.), Hatto I. Erzbischof von Mainz (891–913). Glanz der späten Karolinger; von der Reichenau in den Mäuseturm, Ausstellungskatalog (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz 3), Regensburg 2013, S. 66–83, hier S. 72. Siehe auch Walter BERSCHIN/Ulrich KUDER, Reichenauer Buchmalerei im IX. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 164, S. 1–20, hier S. 14.

<sup>5</sup> Siehe dazu Dom Edmond MÖLLER (Hg.), Corpus benedictionum pontificalium. Édité avec une étude, un index scripturaire et liturgique et un index verborum (Corpus Christianorum Series Latina 162), Turnhout 1971–1973.

ORATIO QUÆ DICENDA EST QUANDO OST  
 NOVUS INCIPERE DEBET

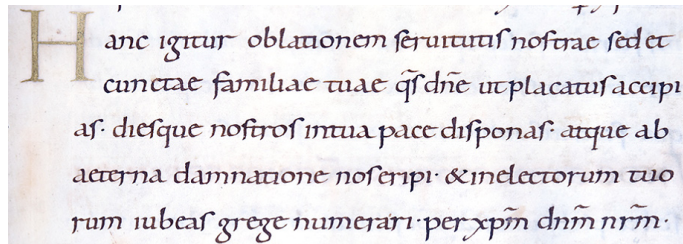
<sup>Qs dne</sup> OSUMUS SC̄ <sup>cum</sup> E SPS̄ ADOSUMUS

peccati quidem inmanitate detenti. sed in  
 nomine tuo specialiter adgregati. ueni ad  
 nos. adesto nobis. & dignare in labi cor  
 dibus nostris. doce nos quid agamus. quo gradiamur.  
 ostende. quid efficiamus. operare. Isto salus et sug  
 gessor & effector iudiciorum nostrorum. qui solus  
 cum dō patre et eius filio nomen possides gloriosum.  
 Non nos patiaris perturbatores esse iustitiae. qui su  
 me diligis acquitatem. Ut in sinistram nos non igno  
 rantia trahat. non fauor inflectat. non acceptio  
 muneris uel personae corrumpat. Sed iunge nos  
 tibi efficaciter solius tuae gratiae dono. ut simus  
 in te unum. & in nullo deuenimus aucto. Quatenus in  
 nomine tuo collecti. sic incunctis teneamus cum mo  
 deramine pietatis iustitiam. ut & hinc in nullo  
 dissentiat sententia nostra. et in futuro probent

consideratio

Der Beginn der Reihe der Gebete für eine Synode, eingetragen durch eine Reichenauer Hand um 900 (Hand A). Hier zu lesen: *Oratio quæ dicenda est quando synodus incipere debet.* 'Das Gebet, das zu sprechen ist, wenn eine Synode beginnen soll'. Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 153<sup>v</sup>

auch solche befinden, die bei der Eröffnung einer Synode zu sprechen waren, zum anderen die liturgische Ordnung einer Kirchweihe. Eine dritte Schreiberhand (Hand C), die ebenso um 900 zu datieren und auf die Reichenau zu lokalisieren ist, fügte außerdem nach der Liturgie für die Kirchweihe die Messformulare für das Fest des heiligen Mauritius hinzu.<sup>6</sup>

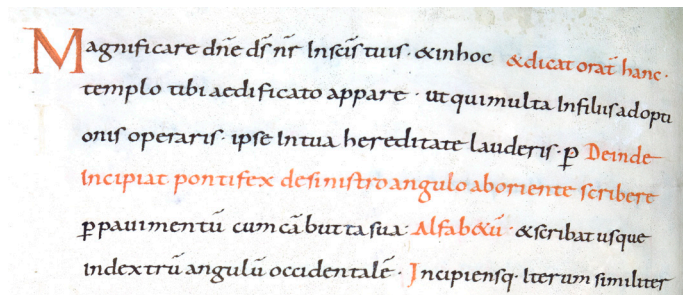


Hanc igitur oblationem seruitutis nostrae sedet cunctae familiae tuae q̄s dñe ut placatus accipias: diesque nostros in tua pace disponas: atque ab aeterna damnatione nos eripi: & in electorum tuorum iubeas grege numerari: per xpm̄ dñm̄ nr̄m̄.

Hand A (Auszug aus dem *Canon missae*)

Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 5<sup>r</sup>, ab Z. 7

© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek – Mainz

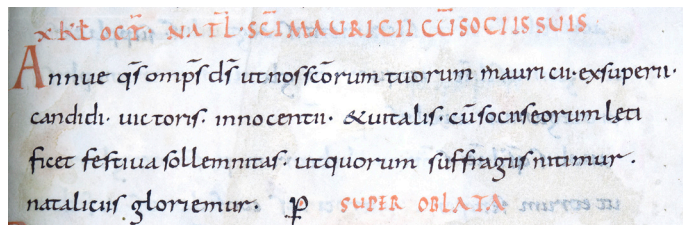


Magnificare dñe ds̄ nr̄ In sc̄is tuis: & in hoc & dicit orat̄ hanc. templo tibi aedificato appare: ut qui multa In filijs adopti onis operatus: ipse In tua hereditate lauderis. p̄ Deinde Incipiat pontifex de sinistro angulo a oriente scribere pp̄ aimentū cum cābutta sua: Alfabēū: & scribat usque in dextrū angulū occidentalē. Incipiensq; iterum similiter

Hand B (*Ordinatio ecclesiae*)

Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 157<sup>v</sup>, ab Z. 1

© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek – Mainz



Annue q̄s omp̄s ds̄ ut nos sc̄orum tuorum maurici: ex superu: candidi: uictoris: innocenti: & uitalis: cū sociis eorum leti fiet festiua sollempnitas: ut quorum suffragis nitamur: natalis: gloriemur. p̄ SUPER OBLATA

Hand C (Mauritiusmesse)

Mainz, Martinusbibliothek, Hs 1, fol. 165<sup>r</sup>, ab Z. 5

© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek – Mainz

All das waren liturgische und kirchenpolitische Anlässe, bei denen Hatto I. als Erzbischof von Mainz eine prominente Rolle spielte: Die Gebete zum Anlass einer Synode lassen sich gut durch Hattos Leitung der von ihm initiierten Synoden von Frankfurt (892) und Tribur (895) erklären. Von der liturgischen Ordnung für die Weihezeremonie und insbesondere den Messgebeten für den heiligen Mauritius hätte Hatto I. ebenfalls Gebrauch machen können: Die Kirche des Mainzer Mauritiusstiftes konnte erst durch ihn – und nicht durch den eigentlichen Initiator des Baus, Hattos Amtsvorgänger Liutbert (863–888) – geweiht werden. Die Frage allerdings, ob wir es mit dem 'Sakramentar Hattos I.' zu tun haben, lässt sich nicht endgültig beantworten. Im Gegensatz zu anderen von ihm gestifteten Objekten (vgl. nächster Beitrag) trägt der Codex keine eindeutige Spur seiner Stiftertätigkeit.

<sup>6</sup> Zu den Schreiberhänden siehe Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*. Textband (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 30,1), Stuttgart 1986, S. 159.